

Nach sieben dürren Jahren kam der Erfolg

Durch seinen Scat-Gesang, dieses artistische Spiel mit scheinbar bedeutungslosen Silben, und die einzigartige Imitation von Instrumenten wurde der amerikanische Sänger Al Jarreau bekannt. „Viele Leute sehen in mir ausschließlich den Jazzsänger, aber ich mag diese Kategorisierungen nicht“, meint er, dessen Gesangskrobatik nie nur leere Technik blieb. Dazu ist ihm Gefühl oder „heart“, wie er es bezeichnet, zu wichtig.

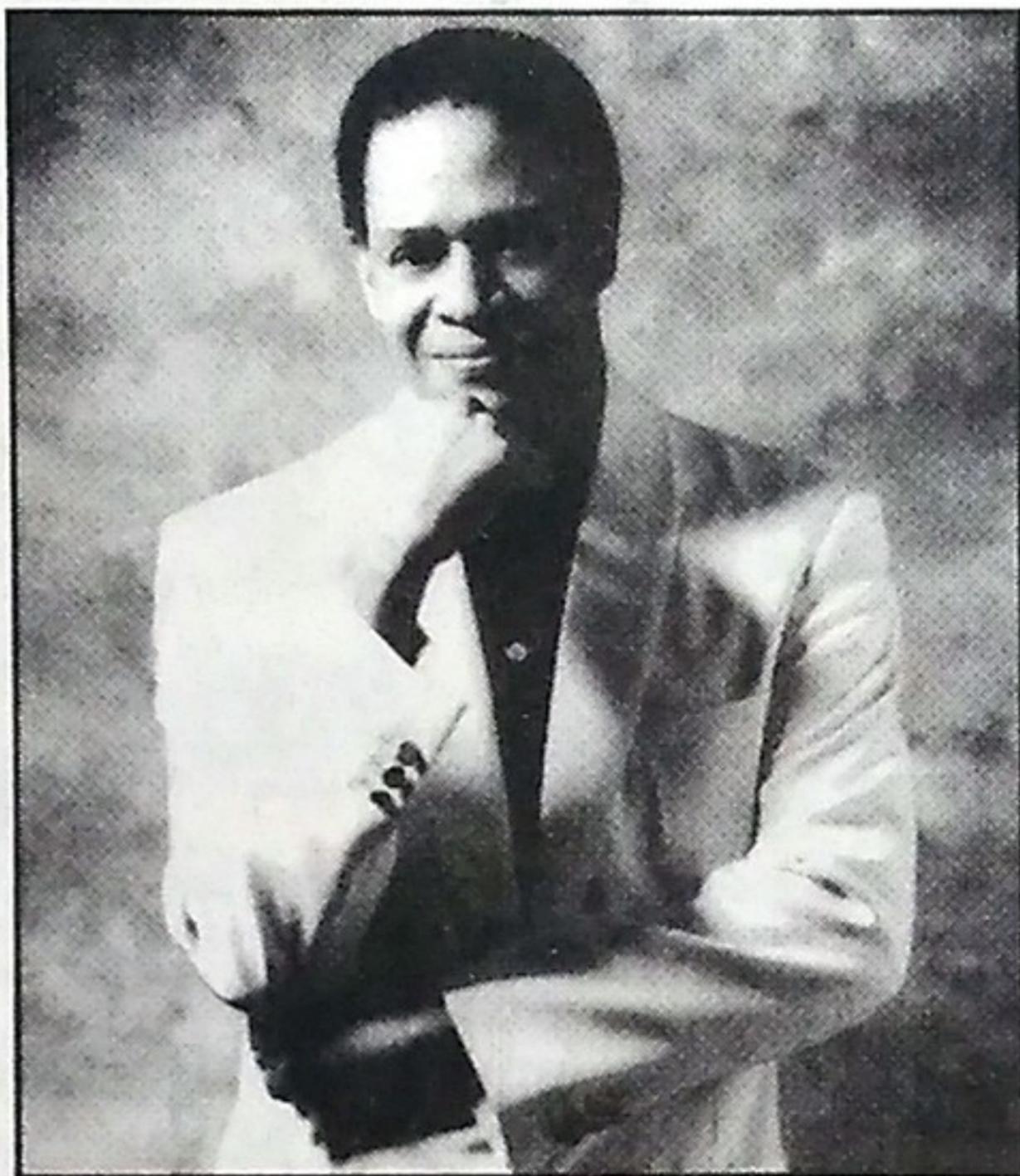
Er wehrt sich gegen die Vereinnahmung für eine Musikrichtung, gegen das Schubladendenken, das die „feine“ Musik von der kommerziellen unterscheidet. „Ich mixe Rhythm 'n' Blues mit Jazz, Pop und Soul, so wie man das beispielsweise auch von David Sanborn kennt“, erklärt der Künstler. Dieses Stilkonglomerat verschmelzt er zu einer niveauvollen Einheit, „um dem Radio-Hörer eine musikalische Alternative zu dem anzubieten, was dort überlicherweise gespielt wird.“

Musik bedeutet für Al Jarreau Weltnähe und kann

nicht nur vom musealen Glanz vergangener Zeiten zehren. Deshalb zeigt sich der bescheidene Sänger aufgeschlossen gegenüber musikalischen Veränderungen wie Hip-Hop und Rap. Für seine offene Kunstauffassung wurde er oftmals kritisiert. „Die Jazz-Liebhaber sahen in mir ihren neuen Champion. Sie vergaßen dabei, daß ich genauso gerne auch Pop sang.“

Al Jarreaus musikalische Karriere begann erst spät, war ein Weg mit Hindernissen. Vom Leben verwöhnt wurde der Künstler nicht. Bevor der Voakalist mit seiner Debüt-LP „We Got By“ (1975) den Durchbruch erlangte, arbeitete er als Psychologe. Tagsüber arbeitete er in der Klinik, abends trat er in Clubs auf.

Sieben lange Jahre mußte der mittellose Pfarrersohn warten, bis er einen Plattenvertrag erhielt. Unbekannt und nur von einer kleinen Fan-Gemeinde geschätzt, tingelte er durch Cafés und Clubs, ohne seine brotlose Entscheidung ernsthaft anzuzweifeln. Die Kraft zum



Morgen in Berlin zu Gast: Al Jarreau.

Foto: Jeff Katz

Ausharren habe er gefunden, weil er genau das realisierte, was er wollte. Bereits 35-jährig, begann Al Jarreaus Erfolg mit der Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen in Deutschland. Im Hamburger Club „Onkel Pö“ überzeugte der Sänger 1975 die deutsche Kritiker-Schar, der Erfolg bei den Berliner Jazztagen und eine Europa-Tournee im gleichen Jahr ließen ihn zum international anerkannten Jazzsänger avancieren. Rück-

blickend resümiert Al Jarreau die Ereignisse von 1975 als Wendepunkt. „Zwar hatte ich in New York City und Washington D. C. auf lokaler Ebene meine Fans, aber der Erfolg in Deutschland war das Sprungbrett meiner internationalen Karriere. Die amerikanischen Medien wurden erst über den Auslandserfolg auf mich aufmerksam.“ Morgen um 20 Uhr gastiert Al Jarreau im Saal 1 des ICC. *Eric Rauch*